Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 33 (1888)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

33. Jahrgang. 1888.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 14. Erscheint jeden Samstag. 7. April.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Professor Rüegg in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Illustrationen und Bilder. VI. (Schluss.) — Kritische Glossen zu einem Urteil über Pestalozzis „Lienhard und Gertrud.“ II. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches. –

Illustrationen und Bilder.

VI. (Schluss.)

Die Volksschule, deren Schüler in der grossen Mehrzahl aus ihr unmittelbar ins Berufsleben übertreten, darf in der Art ihres Unterrichtes diesen Umstand nicht unberücksichtigt lassen, sie muss einigermassen die Berufsschulen ersetzen. Es zeigt sich das namentlich bei der Organisation der naturkundlichen Fächer, von denen man von jeher verlangt hat, dass sie auf das praktische Leben, auf Landwirtschaft und Gewerbe, Rücksicht nehmen sollen. Im wesentlichen gilt aber das nämliche auch für Geschichte und Geographie. Vom Geschichtsunterrichte erwartet man in erster Linie Einführung in den Entwicklungsgang des Vaterlandes, so weit er dem Schüler der Volksschule verständlich gemacht werden kann, und die Bekanntschaft mit denjenigen historischen Persönlichkeiten, die in diesem Entwicklungsgang und durch denselben in eine hervorragende Stellung gekommen sind. Man verlangt ferner die Grundzüge der Geschichte der europäischen Staaten und derjenigen auswärtigen, die mit uns in der Gegenwart in näherer Berührung stehen, d. h. man beschäftigt sich mit der Geschichte derjenigen Völker, deren Kultur aus der gleichen Quelle stammt wie die unsrige. Andere Kulturentwicklungen, wie diejenigen der mongolischen Rasse, werden nur gestreift, und noch weniger Berücksichtigung finden die Naturvölker.

Für den geographischen Unterricht gelten so ziemlich die nämlichen Grundsätze, und wenn man den geographischen Unterricht durch *Bilder* beleben will, so muss die Auswahl derselben durch diese Grundsätze bestimmt werden. Allerdings können hier wegen der Natur der Bilder und wegen mehr äusserlicher Umstände Modifikationen eintreten.

Unter den Schriften, mit denen die Schüler auf der Stufe der Volksschule etwa von ihren Eltern beschenkt werden, spielen *illustrirte Reisebeschreibungen* eine sehr bedeutende Rolle, namentlich seitdem sich einzelne Verleger, besonders Spamer in Leipzig, auf die Herausgabe solcher Bücher zu billigem Preis geworfen haben. Auch die Jugendbibliotheken für das mittlere Jugendalter sind reich an derartigen Erzeugnissen. Es ist leicht begreiflich, dass hiebei namentlich entlegene und möglichst von der heimischen Natur der gemässigten Länder abweichende Gegenden bevorzugt werden. Was die alltägliche Erfahrung bringt, was sich von Tag zu Tag wiederholt, das verliert seinen Reiz, das gilt als bekannt, auch wenn es nur oberflächlich gesehen worden ist. Es gibt keine geheimnisvolleren Erscheinungen als diejenigen der Schwerkraft, und doch geht man an keinen anderen ebenso gleichgültig vorüber. Es gibt keine Länder, die in ihrer Natur, in ihren klimatischen Verhältnissen und in ihrer Einwirkung auf den Menschen von ebenso grosser Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit sind wie die nördliche gemässigte Zone, namentlich in Europa, und nirgends anderswo haben die Menschen ein gleichgrosses Verlangen, die Fremde zu sehen, die Wunder der Tropen wie diejenigen der polaren Zonen aus eigner Anschauung kennen zu lernen. Noch mehr als die Erwachsenen hat die Jugend das Verlangen, in die Fremde zu ziehen, oder wenigstens auf den Flügeln der Phantasie sich in die Fremde zu versetzen. Und wenn ein Schriftsteller es versteht, diesem Verlangen zu entsprechen und einen Weg zu weisen in ein solches Land der Sehnsucht, so hat er gewonnenes Spiel; und wenn noch der Stift oder der Pinsel des Künstlers dem beschreibenden und erzählenden Wort und der Phantasie zu Hülfe kommt, so werden die Reisegefährten um so zahlreicher. So hat nun die Jugend hundertfältigen Anlass, die leblose Natur, die Pflanzen- und Tierwelt wie das Leben des Naturmenschen weit entlegener Länder, tropischer und polarer Gegenden und der ausserhalb der Kultursphäre der Kaukasier stehenden Völker in Ost- und Mittelasien kennen zu lernen.

Folgt nicht aus dem Gesagten, dass die Schule sich der Aufgabe entschlagen kann, auch ihrerseits gerade diese Gebiete einer besonders eingehenden Betrachtung zu unterziehen? Muss sie nicht vielmehr sich dazu gedrängt fühlen, den Sinn zu wecken für das andere, was jene Jugendliteratur unberücksichtigt lässt, und dasjenige kennen zu lehren, was uns näher liegt und was auf das Leben des einzelnen und der Gesellschaft den entscheidenden Einfluss ausübt? Es ist schön, am warmen Ofen von den Mühsalen und Gefahren zu lesen, die ein John Franklin, ein Kent Kane und so manche andere in den Eiswüsten des Nordens durchgemacht haben, es ist reizend, im Schatten unseres Waldes von der Glut der Tropen und von den Wundern ihrer Fauna und Flora zu träumen, und diese Träume sind ja nicht ohne Wirkung auf die Entschlüsse des Mannes, aber für die Schule ist es sicherlich ein grösseres Verdienst und eine näherliegende Aufgabe, die Heimat lieben und kennen zu lehren und der Erkenntnis zum Durchbruch zu verhelfen, dass das uns Zugängliche, das Alltägliche ebenso interessant und wichtiger ist als das, was uns fern und unnahbar ist und was selten und nur ausnahmsweise geschieht.

Zur Lösung dieser Aufgabe können auch passend ausgewählte *Bilder* etwas beitragen. Finden sie sich im individuellen Lehrmittel, so gewährt das den Vorteil, dass der Schüler sie betrachten kann, wenn er in der geeigneten Stimmung dafür ist; denn die Bilder verhalten sich wie Gedichte, sie wirken auf uns am nachhaltigsten, wenn sich eine besondere Empfänglichkeit, also eine besondere Stimmung, dafür entwickelt hat. Nur wenn wir bei dem Gegenstand verweilen können, der uns gerade anspricht, empfinden wir die Anregung, die von ihm ausgehen soll. Das blosse Hindurchstürmen durch eine Gemäldesammlung, das blosse Blättern in einem Bilderbuch, das blosse hastige Durchlesen einer Sammlung von Gedichten lassen nur solche Eindrücke zurück, die sich leicht wieder verwischen und nicht zu den „Träumen der Kindheit“ anregen, aus denen Handlungen des Mannes hervorgehen. Nicht besser steht es, wenn der Genuss eines Kunstwerkes befohlen wird, sofern nicht der Befehlende die Kunst versteht, durch die Macht seines persönlichen Einflusses die gewünschte Stimmung hervorzurufen.

Für *die Illustrirung eines geographischen Lehrmittels für die oberen Klassen der schweizerischen Volksschule* ergeben sich aus dem Gesagten folgende Schlüsse:

1) Die *Illustrationen* (Relief, Globus, Karten u. dgl.) haben sich enge an den Leitfaden anzuschliessen, denselben zu erklären und zu ergänzen und dadurch die Aneignung der notwendigen Kenntnisse den Schülern möglich zu machen. Der Schulatlas muss also alle Teile der Erde umfassen, doch soll die Heimat in erster Linie berücksichtigt werden, und er soll das Material enthalten, welches geeignet ist, den Schülern das Verständnis der Karten zu ermöglichen, damit sie durch Vergleichung mit dem ihnen Zugänglichen das unzugängliche Fremde nach seinen Grundeigenschaften erkennen und mit lebendigem Inhalt erfüllen mögen.

2) Zur Belebung des gesprochenen und geschriebenen Wortes sollen ausser passenden Lesestücken *bildliche Darstellungen*, *Ansichten*, beigegeben werden. Dieselben sollen den Schülern in gleicher Art zur Verfügung stehen wie die Karten des Atlas, um auch für die Zeit neben und nach der Schule zu nützlicher und selbständiger Tätigkeit Anregung zu geben; denn darin besteht der oberste Zweck dieser Bilder, und die Vermehrung der Kenntnisse kommt erst in zweiter Linie in Betracht. Auch hier soll das Heimatliche vor allem betont werden, damit aus unserer Schule ein Geschlecht hervorgehe, das sich gern mit den Dingen der Heimat befasst und durch die gemeinsame Liebe zu derselben einig und stark wird. Neben der Heimat sollen die Kulturstaaten Berücksichtigung finden, mit denen wir in materiellem und in geistigem Verkehr stehen, während die Naturvölker und die fremden Zonen in der illustrirten Jugendliteratur hinlängliche Vertretung finden. —

Obige Auseinandersetzungen möge man als nachträgliche Vorrede zu den im Lehrmittelverlag der zürcherischen Erziehungsdirektion erschienenen geographischen Lehrmitteln der zürcherischen Sekundarschulen[1] betrachten. Sie schienen nicht unzeitgemäss, nachdem die Bildersammlung bereits zu politischer Agitation hat herhalten müssen.

Kritische Glossen

zu einem Urteil über Pestalozzis „Lienhard und Gertrud, 1. u. 2. Teil.“

(In Briefen von J. Edelmann.)

II.

Zweiter Brief.

Sie haben Recht! Auf die Hauptsache sind wir noch gar nicht gekommen, auf den Beweis nämlich, dass Pestalozzi mehrenorts mit aller wünschenswerten Deutlichkeit gezeigt hat, *„wie Gertrud u. a. die Sache im einzelnen gemacht.“* Diesen Beweis können nur Exempel aus „Lienhard und Gertrud“ selbst erbringen — also Dinge, die man bei Leuten, die „L. u. G.“ kennen oder gar kritisiren wollen, als bekannt voraussetzen sollte. Es ist meine Schuld nicht, die allerbekanntesten Sachen gegen Herrn Seidel hier vorbringen zu müssen. So wenig es P. sonst Herrn S. recht machen kann, so stimmt dieser doch darin mit P. überein, dass zu den Grundlagen häuslichen Glückes Fleiss, Berufstüchtigkeit, Zurückgezogenheit, Sparsamkeit und Gottergebenheit gehören. P.s Buch hat also diese

---

[1] *H. Wettstein*, Leitfaden für den geographischen Unterricht an Sekundarschulen. 3. Aufl. 1885.
— — Schulatlas in 32 Blättern. 3. Aufl. 1886.
— — Schulatlas. Anhang: geographische Bilder und Ansichten. 20 Tafeln mit 86 Bildern. 1887.

Tugenden in der plastischen Verkörperung wirklicher Menschenbilder zu zeigen: er führt uns Beispiele fleissiger, berufstüchtiger, zurückgezogener, sparsamer und gottergebener Leute, wie sie mitten im Leben stehen, denken und fühlen, reden und handeln, vor. Da ist alles Leben und Wirklichkeit, und man kann nicht mehr zu P.s Lobe sagen, als dass sein Buch wahrhaft unerschöpflich ist an Motiven für den bildenden Künstler (Bendels Federzeichnungen). Wir *sehen* im Geiste die um ihren liederlichen Mann und das Schicksal ihrer Kinder besorgte Mutter Gertrud oft und froh in stiller *Mitternachtsstunde* für ihren Mann und ihre Kinder *arbeiten*, sehen sie *beten* für ihren Mann in schlafloser Nacht; wir sehen, wie sie ihre Kinder bei der Samstagsarbeit ein Lied lehrt, nachher die Kinder kämmt, ihres Mannes, der Kinder und ihre eigenen Sonntagskleider aus dem Kasten nimmt, sie durchsieht, den Kindern ihre Fehler und bezügliche Vorfälle der Woche ans Herz legt, ihnen *Unachtsamkeit*, *Ungestüm*, *Schwatzhaftigkeit* verweist, sie zur Liebe und Verträglichkeit, zu hülfreicher Nächstenliebe — *Austeilung des Abendbrotes* — ermahnt, und das alles am Samstag nach dem Feierabend; wir sehen, wie sie in edler *Genügsamkeit* altgebackenes schwarzes Brot zur Nachtsuppe abschneidet und dabei Gott dankt, wenn sie ihr Lebtag genug solches habe; wie sie einer Sterbenden beisteht nicht mit leeren Trostesworten, sondern mit *hülfreicher Hand*, sich ihrer Grosskinder und des unverschuldet elenden Sohnes Ruedi annimmt, in dessen Hause „alles bis auf die Schuhbürste hinunter in eine andere *Ordnung* bringt, Tisch, Fenster, Boden abwascht und an die Luft bringt", den übel aussehenden Kindern frische gesunde *Luft* verschafft, den Vater Ruedi bittet, „es nicht gleichgültig zu nehmen, ob ein Kind eine halbe Stunde früher oder später aufstehe, ob es seine *Sonntagskleider* die Woche über in einen Winkel werfe, oder sorgfältig und sauber zusammen an einen Ort lege"; wie sie Ruedis Kinder am ersten Morgen, da sie zu ihnen kommt, weckt, ihnen Gesicht und Hände wascht, sie mit einer Sorgfalt und Schonung kämmt, die sie nicht kannten, und sie ihre Kleider ordentlicher anlegen lehrt, als sie gewohnt waren; wie sie „Zuber", Besen und Bürste von Hause holt, die Stube reinigt und dem Ruedi selber zeigt, wie er dasselbe machen und angreifen müsse und was die Kinder ihm dabei helfen können; wie der Ruedi seine Kinder am Abend selbst rein und sauber zu Gertrud schickt, diese ihnen das Spinnen zeigt; wie nach dem Feierabend die Kinder spielten, die Kinder der Gertrud sorgfältig dem Kot im Wege und den Dornen am Hage auswichen und Sorge zu den Kleidern trugen, die Strümpfe banden und die Schuhe schnallten, wenn sie ihnen losgingen und zu allemdem auch des Ruedis Kinder ermahnten, wie hingegen diese auf so etwas nicht achteten; wie sie dem Ruedeli, der ihr Erdäpfel gestohlen, verzeiht und das Böse mit Gutem vergilt, aber mit unvergänglichen Worten vom *Fluch des Diebstahls* spricht etc. etc.

Sie meinen, Herr S. werde seine Behauptung: „es sei nirgends ausgeführt, wie Gertrud die Sache im einzelnen gemacht habe", schon zu rechtfertigen wissen. Desto besser! Sonst werde ich mit meinem Vorigen fortfahren und zu zeigen bemüht sein, wie es fast keine Seite menschlicher Tugend oder Schwäche gibt, die Pestalozzi nicht zu einem psychologischen Gemälde von lichtvoller dramatischer Lebendigkeit und ewig wahrer Volkstümlichkeit gestaltet hat. Er zeigt uns in „Felix Kriecher" den *Heuchler*, „der umhergeht wie die Geduld selbst, dem Pfarrer in alle Wochenpredigten und in alle Singstunden am Sonntag Abend geht, aber daheim mit seiner Frau und seinen Kindern ein Teufel ist, seine Frau ohne Ursache und Anlass alle Tage kränkt und plagt und ihr das Leben verbittert, ja sie misshandelt mitsamt den Kindern" — im jüngern Äbi den dankbaren *Zufriedenen*, der „laut aufjauchzt vor Freuden, als ihm beim Kirchenbau Verdienst und Brot zu teil wird, sich freut wie ein Kind auf den morgigen Tag, an dem er die frohe Kunde seiner Frau eröffnen will, nicht heute schon; denn es sind morgen gerade 8 Jahre, seit sie ihn nahm; er weiss es noch, wie wenn es gestern gewesen wäre; wie er sich freut, wenn sie weinen und lachen wird durcheinander, und er sich vornimmt, den ganzen Tag bei seiner Familie daheimzubleiben und dem lieben Gott zu danken, dass er so gut ist." — Er zeigt uns die *Undankbarkeit* in Susanna Kienast, wie sie schon als Kind grob und frech gegen ihre Eltern war, das, was sie ihren Geschwistern tun und zeigen musste, ihnen allen so hässig, so unartig und so ganz ohne Anmut und Liebe tat, so dass keines von ihm lernte", wie „der Vater es mit weinenden Augen und um Gotteswillen bittet, es solle bei der Mutter bleiben bis nach deren Kindbett und ihn jetzt nicht verlassen in seiner Not; wie das hochmütige Kind für alle Vorstellungen taub ist und sagt: „Es ist einmal Zeit, dass ich für mich selber sorge —."

Und so geht es weiter; ein Charakterbild drängt das andere. Mit glühender Herzenswärme oder schmerzlicher Bitterkeit schildert P. die Qualen des *Meineids* in „Wüest", den „niedrigen *Eigennutz*" der „Schnabelgritte", die wahre *Frömmigkeit* in Gertrud und Katharina und die *Scheinheiligkeit* im „Reutti-Marx" und „Ehegaumer", feilen *Knechtssinn* in Josef, heitern *Lebensmut* in „Bär" und ewige *Kummerhaftigkeit* in seiner Frau, unnütze *Maularbeit* und *Arbeitsscheu* eines Leemann und *Genügsamkeit* und frommen *Duldersinn* der Frauen des „Lenk" und „Kriecher" und endlich — das *Schelmen- und Lumpenleben* des Vogtes „Hummel" und seiner Gesellen.

(Fortsetzung folgt.)

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Die am 27.—28. März und 3.—4. April in Küsnacht abgehaltenen Fähigkeitsprüfungen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen haben folgendes Resultat ergeben:

	Zahl der Kandid.	Zahl der Patentirten	Examenziffer Min.	Max.	Durchsch.	Notw. Min.	Erreichb. Max.
Staatl. Lehrerseminar in Küsnacht	25	25	106	157	133,5	99	165
Städt. Lehrerinnensem. in Zürich	6	6	123	142	130,7	99	165
Evang. Privatseminar in Unterstrass	14	13	97	138	124,3	99	165
	45	44	97	157	130,2	99	165

Herr Edw. Zollinger, Lehrer an der Knabensekundarschule Zürich, wird auf sein Gesuch hin auf Schluss des Schuljahres von seiner Lehrstelle und aus dem zürcherischen Schuldienste entlassen, um einem Rufe an die Töchterschule Basel Folge zu leisten.

Die Zahl der verfügbaren patentirten Sekundarlehrer reicht hin, um sämtliche vakante Lehrstellen an Sekundarschulen auf Beginn des Schuljahres 1888/89 mit Verwesern zu versehen, soweit die betreffenden Stellen nicht definitiv besetzt werden können. Ausser der allerdings geringen Zahl der Neupatentirten waren nämlich noch ca 10 patentirte Sekundarlehrer an zürch. Primarschulen angestellt, teils wegen Mangels an Vakanzen auf der Sekundarschulstufe, teils um den gesetzlich vorgeschriebenen einjährigen Primarschuldienst vorerst zu absolviren.

An 23 Privatdozenten und unbesoldete Professoren an der Hochschule werden in Anerkennung ihrer Leistungen im Wintersemester 1887/88 Gratifikationen verabreicht, welche einen Gesamtbetrag von 5175 Fr. erreichen.

Bern. Die Aufnahmsprüfungen für das Seminar Hofwyl werden den 9. und 10. April stattfinden.

Zum II. Assistenten des pathol. Institutes wird Herr Rud. Nydegger, stud. med. von Bern, gewählt.

Dem von Baselstadt angeregten Gesuche an den schweiz. Bundesrat um Subventionirung der bestehenden kantonalen Universitäten und Akademien durch die Eidgenossenschaft wird beigetreten.

Für 629 von Herrn Lebet, Verleger in Lausanne, an die Schulen abgelieferte Tabellen „die nützlichen Vögel" wird beim schweiz. Landwirtschaftsdepartement um Ausrichtung des in Aussicht gestellten Beitrages von 1 Fr. 50 Rp. per Exemplar nachgesucht.

Die Lehrerin Madelaine Buchwalder in Cornol, Kl. III, wird wegen Unrichtigkeiten in der Rodelführung und wegen der seit längerer Zeit absolut ungenügenden Leistungen in ihrem Amte eingestellt; gleichzeitig wird beim Obergerichte die Abberufung anbegehrt.

SCHULNACHRICHTEN.

— *Universitätswesen.* In Basel feierte Herr Prof. *Andreas Heusler* am 17. März sein 25jähriges Dienstjubiläum. Ein Fackelzug und zahlreiche Beteiligung bei dem zu Ehren des gefeierten Rechtslehrers, Richters und Volksvertreters veranstalteten Bankett gaben der Anerkennung der Verdienste des grossen Gelehrten, des tüchtigen Bürgers, des liebenswürdigen Menschen Ausdruck.

— *Motion Schäppi.* Am 21. März begründete im Nationalrat Herr J. Schäppi (Zürich) eine von ihm eingereichte Motion, welche lautete: Der Bundesrat wird eingeladen, zu untersuchen, inwieweit nach bis jetzt gemachten Wahrnehmungen und Erhebungen das Schulwesen der einzelnen Kantone den Anforderungen des Art. 27 der Bundesverfassung entspreche und über das Ergebnis der Untersuchung Bericht zu erstatten." Obgleich der Motionssteller in seiner Begründung mehr von den gesamten Schulverhältnissen als von der Volksschule sprach, erklärte sich Herr Bundesrat Schenk nach längern Ausführungen über das Schicksal des Art. 27 bereit, der Motion in dem Sinne beizustimmen, dass unter Verständigung aller Parteien eine klare, präzise und authentische Interpretation des Schulartikels aufzustellen sei, bevor eine kritische Untersuchung, wie sie dem Motionssteller vorzuschweben scheine, eingeleitet werde. Sonderbarerweise zog Herr Schäppi seine Motion nach dieser Erklärung von Seite des Bundesrates zurück.

— *Gewerbliches Bildungswesen.* Der „Verein von Lehrern an gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen der Schweiz" hat sich die Aufgabe gestellt, ein ausführliches Programm für die unteren Stufen der gewerblichen Fortbildungsschule auszuarbeiten. Sein Hauptaugenmerk will er in erster Linie dem Zeichenunterrichte schenken. Die Frage dieses Unterrichtes wird erst dann richtig gelöst werden, wenn zur Ausarbeitung des Programms tüchtige Berufsleute die Hand bieten. Der Vorstand des genannten Vereins ersucht deshalb den schweizerischen Gewerbeverein um seine Mithülfe. Der leitende Ausschuss des Gewerbevereins will die Frage zuerst durch eine Fachkommission prüfen lassen und dieser unter Berücksichtigung aller Stufen der gewerblichen Fortbildungsschulen noch weitere Punkte, z. B. Lehrerbildung, Lehrmittelbeschaffung, Inspektion etc. zur Beratung vorlegen. Diese Kommission, bestehend aus den Herren Bendel in Schaffhausen, Benteli in Bern, Meyer in Aarau, Reiffer in Winterthur, Roner in Zürich, Volkart in Herisau und Wildermuth in Winterthur, wird am 22. April ihre erste Sitzung in Zürich abhalten (Bund).

Auf Veranstaltung des schweizerischen Industrie- und Landwirtschaftsdepartements ist unter Mitwirkung von Fachmännern von Herrn H. Bendel in Schaffhausen ein „*Verzeichnis von Lehrmitteln* (Vorlagen und Modellen) *für gewerbliche Fortbildungsschulen, Handwerkerschulen und gewerbliche Zeichenkurse*" herausgegeben worden. Lehrer und Vorsteher von gewerblichen Bildungsanstalten ziehen diese Publikation gewiss gern zu Rat; sie werden aber mit uns finden, dass einige kritische, wenn auch noch so kurze, Bemerkungen über einzelne Werke wohl am Platze gewesen wären. So ist das Verzeichnis wohl ein Katalog, aber kein Ratgeber.

— Laut Geschäftsbericht des Bundesrates pro 1886 wird ein detaillirter Bericht über den *Stand des gewerblichen Bildungswesens* erscheinen, in welchem jede Anstalt einzeln behandelt werden soll.

— *Lehrlingsprüfungen* und *gewerbliche Fortbildungsschule.* Über dieses Thema bringt das „Neue schweiz. Gewerbeblatt" in Nr. 5 und 6 eine interessante Arbeit, welche „die Dringlichkeit der Lehrlingsprüfungen und die Notwendigkeit eines Ausbaues unserer gewerblichen Fortbildungsschulen" auseinandersetzt.

Der Stadtrat Zürich hat dem Gewerbeschulverein 100 Fr. als Beitrag für die Lehrlingsprüfungen verabreicht.

— *Pestalozzi-Denkmal.* Die stadtbernische Kreissynode bestimmte einen Beitrag von 50 Fr. aus ihrer Kasse an das Pestalozzi-Denkmal. Für das Denkmal *Jeremias Gotthelfs*, des Verfassers der „Leiden und Freuden eines Schulmeisters", wurde eine besondere Sammlung unter der stadtbernischen Lehrerschaft beschlossen.

— *Turnvater Niggeler.* Für das Niggeler-Denkmal sind beim Zentralvorstand des schweizerischen Turnvereins (über 300 Sektionen) bis Ende Februar 1350 Fr. eingegangen, vom Stadtturnverein Bern allein 200 Fr.

— *Schulprüfungen.* Würden die öffentlichen Schulprüfungen abgeschafft, so würden sie im Schulleben eine Lücke zurücklassen, die, wenn auch ihre Notwendigkeit erwiesen wäre, erst allmälig durch die neue Gewöhnung überbrückt werden könnte. Um wie viele heitere Erinnerungen wird aber die Jugendzeit ärmer! So die „Basl. Nachr."

— *Aargau.* Im Seminar Wettingen konnte von 44 Aspiranten wegen Platzmangels nur die Hälfte aufgenommen werden.

Zur Revision des Schulgesetzes haben sämtliche Lehrer-

konferenzen Vorschläge zu machen. Diese stimmen in einer Reihe von Punkten überein und erlangen darum auch mehr Bedeutung. Alle Konferenzen verlangen für die kantonale Lehrerschaft das Recht, zwei Mitglieder des Erziehungsrates zu wählen. Den Bezirkskonferenzen soll die Wahl zweier Mitglieder des Bezirksschulrates zustehen. Für die Inspektion der Schulen werden durchgehends Fachleute verlangt. Das „Schulblatt" befürwortet eine gemeinsame Studienkommission als Oberaufsichtsbehörde für die Kantonsschule und die Lehrerseminarien. Sachverständigen Experten würde das Schulfachliche unterstellt.

Das *Lehrerpensionswesen* bedarf sehr der Reform. Gegenwärtig bezahlt jeder Lehrer 15 Fr. Jahresbeitrag und der staatliche Zuschuss beträgt 8500 Fr. Mit 60 Jahren wird ein Lehrer — bei früherem Tode seine Kinder — pensionsberechtigt; aber was ist eine Pension von nicht einmal 100 Fr.? Daher wird mehrfach verlangt, dass Staat und Gemeinde gleiche Beiträge entrichten wie der Lehrer. Ebenso wird eine Erhöhung der Rücktrittsgehalte der invaliden Lehrer gewünscht; denn gegenwärtig beträgt ein Ruhegehalt im Maximum ein Drittel der gesetzlichen Besoldung, und dessen Gewährung erfolgt nur auf Antrag der Wahlbehörde (Basl. Nachr.).

— *Basel.* Der Regierungsrat hat die Anträge der Erziehungsdirektion betreffend unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel angenommen (28. März). Dem Grossen Rat soll eine bezügliche Aenderung des Schulgesetzes empfohlen werden (B. Nachr.).

Die Gesellschaft für eine freie evangelische Volksschule hat am 26. März den Kauf eines Bauplatzes beschlossen (Allg. Schweiz. Ztg.).

— *Bern.* Bei geringer Beteiligung hat die Bürgerschaft mit 970 gegen 284 Stimmen am 18. März die Vorlage über Errichtung von *Lehrwerkstätten* angenommen. An die Ausgaben, die auf 23,550 Fr. budgetirt sind, geben Bund, Staat und Gemeinde je 7100 Fr., 2250 Fr. sind als Erlös für verkaufte Gegenstände vorgesehen.

Am 17. März versammelte sich die stadtbernische Kreissynode, um § 37 im neuen Gemeindereglement, welcher von *gemeinsamen Angelegenheiten der städtischen Schulen* spricht, zu interpretiren. Nach der neuen Gemeindeorganisation geht die Leitung der „gemeinsamen Angelegenheiten" der Primarschulen von der gemeinderätlichen Schulkommission an den städtischen *Schuldirektor* über, dem nicht bloss die Primar-, sondern auch die höheren Schulen der Gemeinde unterstellt sind. Als Mitglied des Gemeinderates hat der Schuldirektor alle Schulgeschäfte und Anträge zu Handen des Stadtrates zu begutachten. Als „gemeinsame Angelegenheiten" der städtischen Schulen wurden durch die einleitenden Voten der Herren Schulinspektor Weingart und Oberlehrer Flückiger sowie in der Diskussion die verschiedensten Punkte genannt: gleichmässigere Verteilung der Schulstundenzahl auf die verschiedenen Stufen; Einheit im Beginn der Schulhalbtage, in Ferien, Schulstunden per Woche, Lehrmitteln, Spezialunterrichtsplänen; Fürsorge für geistig schwache Kinder; Unentgeltlichkeit der Lehrmittel; Fachsystem in den Oberstufen; gemeinsame Anschaffung des Schulmaterials; Ausgleichung der Unebenheiten in den Besoldungen etc. Herr Prof. Rüegg betonte als nächstliegende Punkte für die „Leitung gemeinsamer Angelegenheiten" die Sorge für den organischen Zusammenhang der Elementarschulen unter sich und mit den höheren Stufen resp. Schulen, auf die sie vorbereiten, und die dadurch bedingte Aufstellung eines verbindlichen Unterrichts- und Stundenplanes (Bund).

Die Regierung beschloss mit allen gegen eine Stimme, dem Grossen Rate zu beantragen, auf die Motion Bühlmann, betreffend die Errichtung eines Erziehungsrates, nicht einzutreten.

Die Kreissynode Erlach hat an die Lehrerschaft des Kantons Bern ein Rundschreiben erlassen, in welchem die Gründung eines *bernischen Lehrerverbandes* warm empfohlen wird. Die freie Meinungsäusserung des Lehrers soll darin mehr zur Geltung kommen, als dies in der gesetzlichen Synode möglich ist, und gegen Einflüsse, die von Parteien ausgehen, soll Stellung genommen werden. Nach dem Statutenentwurf hätte alljährlich eine Zentralversammlung stattzufinden, an welche die Lokalkreise (den Konferenzkreisen entsprechend) je 2 Abgeordnete schicken würden. Der Verband hätte Primar- und Mittelschullehrer zu vereinigen (Bund).

— *Glarus.* Zur Feier der 500jährigen *Gedächtnisfeier der Schlacht bei Näfels* hat Herr Gottfried Heer im Auftrage der Regierung eine Festschrift herausgegeben, welche (231 Seiten stark) bei Bäschlin in Glarus erschienen ist. Im ersten Buch behandelt der Verfasser die Geschichte von Glarus unter Säckingen, im zweiten Buch die Ereignisse von 1386 und 1387, während das dritte Buch (S. 59—191) dem Krieg von 1388 und der Schlacht bei Näfels insbesondere gewidmet ist und das letzte Buch die Folgen der Schlacht und die Gedächtnisfeier derselben behandelt. Ausserdem hat der Verfasser eine billige Volksschrift (à 1 Fr.) über den gleichen Stoff veröffentlicht.

— *Graubünden.* Die historische Gesellschaft will im Verein mit der naturforschenden Gesellschaft die Frage prüfen, wie sich in Graubünden ein Mittelpunkt für geographische und ethnographische Studien schaffen lasse.

— *Luzern.* Die Regierung erklärte einen Rekurs gegen den Beschluss der Gemeinde Buchenrain, welcher die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel bezweckte, als begründet, da eine Gemeinde nach dem Schulgesetz keine Kompetenz zur Einführung der Unentgeltlichkeit der Lehrmittel habe.

Am 22. März starb im Alter von 87 Jahren Herr alt Professor *Eduard Pfyffer*, der von Ende der Dreissiger- bis Ende der Sechzigerjahre als Lehrer der französischen Sprache gewirkt hatte. „Piccolo" hatte eine poetische Ader und improvisirte leicht aus dem Stegreif. Sein Humor, der ihn in der Gesellschaft so beliebt machte, der aber in der Schule der Disziplin oft ein Schnippchen geschlagen hatte, blieb ihm bis an sein Lebensende. Pfyffer ist u. a. der Verfasser von „Verelis Examen."

— *Solothurn.* Am 25. März wurde hier Herr Prof. *Joh. Moritz Egloff* zu Grabe getragen. Das grosse Trauergeleite zeugte von der hohen Achtung und Verehrung, die der Verstorbene genossen hatte. Joh. Moritz Egloff wurde den 22. September 1831 in Wettingen geboren. Er besuchte die Bezirksschule Baden und das Gymnasium in Aarau und studirte in Zürich und Göttingen. Nach kurzer Tätigkeit an der Bezirksschule Baden wurde er 1857 zum Professor für Sprachen und Geschichte an die Kantonsschule in Chur gewählt. Seit 1862 war er Lehrer der Geschichte und Geographie an der Kantonsschule in Solothurn, wo er fast 25 Jahre — bis zum 6. Februar d. J. — wirkte. Ein Mann von einfachem und ruhigem Wesen, gediegenem Wissen und grossem Fleisse, ein treuer und gewissenhafter Lehrer ist mit ihm dahingegangen. Sein sphärisches Tellurium hat im Kreise der Schulmänner wohlverdiente Anerkennung gefunden und die Sammlung von geographischen Veranschaulichungsmitteln, welche Egloff für die Kantonsschule zusammengebracht hat, ist ein bleibender Beweis seiner Sorge für die Schule (nach d. Volksbl. v. Jura).

— *Zürich.* In Aussersihl boten die Arbeitervereine alles auf, um Herrn Rob. Seidel an die Sekundarsschule zu bringen (25. März). Obgleich die auf ihn gefallene Stimmenzahl das absolute Mehr überstieg, so blieb er doch Herrn Biber von Wiesendangen gegenüber, dem er neben den Herren Berger in Glattfelden und Wydler in Aussersihl entgegengestellt wurde, mit etwa 100 Stimmen im Rückstand.

LITERARISCHES.

Unsere Landsleute in Chile. 322 S. Preis 3 Fr. Zu beziehen bei Pfarrer *Grin*, Suchy (Waadt).

Vor drei Dezennien bereiste der ebenso originelle als phantasiereiche Schullehrer *Heinrich Bosshard* (der Dichter des „Sempacherliedes") einen grossen Teil der nordamerikanischen Freistaaten, um sich ein getreues Bild von Land und Leuten zu verschaffen. Während dieser Reise veröffentlichte er seine „Erfahrungen und Anschauungen in Nordamerika", eine Art Zeitschrift in Briefform, die reissend Absatz fand; einerseits weil das Auswanderungsfieber damals stark grassirte und zugleich auch infolge des hübschen, ich möchte sagen, fast romantisch gefärbten Inhaltes. Hunderte von Schweizern wurden fur die Zustände im fernen Westen begeistert und wandten der Heimat den Rücken, um jenseits des Ozeans ihr Glück zu versuchen. Bosshard selbst kam nur nach Europa zurück, um seine Angehörigen zu holen, und bekanntlich ruhen seine Gebeine in der Erde Highlands (Noramerika).

Herr Pfarrer *Grin* nun ist gleichsam ein zweiter Bosshard, nur mit dem Unterschiede, dass er Chile in der Absicht bereiste, die Lage der eingewanderten schweizerischen Kolonisten zu studiren, um nachher ihre Brüder in der Heimat zu etwelcher Hülfeleistung veranlassen zu können; auch ist seine Darstellungsweise viel nüchterner als diejenige seines Vorgängers. Sie macht aber trotzdem einen guten Eindruck und ist gerade ihrer objektiven Haltung wegen gewinnend. Sein Buch schildert die Verhältnisse der Kolonisten keineswegs rosig; trotzdem soll der grössere Teil derselben mit seinem Lose zufrieden sein. Besonders peinlich muss es den Leser berühren, wenn er hört, dass unter den Eingewanderten das Gefühl der Zusammengehörigkeit und ein Zusammengehen in der Erreichung gemeinsamer Ziele zur Verschönerung des Daseins fast unbekannt ist. Trotzdem warnt Herr G. die Europamüden nicht vor der Niederlassung in Chile, er berichtet, dass dort — was uns sehr auffällig erscheint — der Getreidebau eine lohnende Zukunft habe. Leider wachsen gegenwärtig die Kinder der Kolonisten ohne jeglichen Unterricht gleich den Wilden auf; auch den Erwachsenen fehlt fast durchweg jede geistige Anregung. Gerade nach dieser Richtung ist Herr G. in anerkennenswerter Weise bemüht, zu bewirken, dass im Heimatlande die Mittel aufgebracht werden können, damit diese unsere Brüder in der Fremde nicht geistig verkümmern müssen. Wir möchten sein Buch nicht nur allen denen, die sich für das Auswanderungswesen interessiren, bestens empfehlen, sondern auch zur Anschaffung in die Volks- und Jugendbibliotheken. Es soll hauptsächlich der reifern Jugend rechtzeitig die Augen öffnen über die Gefahren und Entbehrungen, die in der unwirtlichen Fremde drohen, und es sollte ihr zugleich die Einsicht beibringen, dass eifriges Schaffen, rechtlicher Sinn und Genügsamkeit auch in der Heimat ihre guten Früchte zu tragen vermögen. *Gg.*

E. Schulze, *Vorschule für den geometrischen Unterricht.* 1. Teil: Konstruktionen, welche mit Lineal und Zirkel ausführbar sind. 2. Teil: Konstruktionen, welche die Anwendung des rechten Winkels oder des Transporteurs erfordern. Bielefeld und Leipzig, Verlag von Velhagen & Klasing.

Aus den Titeln der beiden Teile könnte man schliessen, dass der Verfasser nicht weiss, dass alle planimetrischen Konstruktionen mit Zirkel und Lineal allein ausführbar sind und des rechten Winkels nicht bedürfen und dass der letztere nur den Zweck hat, einzelne Konstruktionen rascher und bequemer ausführen zu lassen. Aufgaben, wie: auf der Geraden M N im Punkte A ein Lot zu errichten; vom Punkte A aus auf die Gerade MN ein Lot zu fällen; das Spiegelbild eines Punktes A zu zeichnen — stehen im zweiten Teil. In diesem kommen auch Aufgaben vor, die nur mit dem rechten Winkel, ohne Lineal, gelöst werden sollen, z. B. von einem Rechteck ist eine Seite AB der Grösse und Lage nach gegeben; die Gegenecke von A soll auf der Geraden MN liegen. Das Rechteck zu konstruiren (nur mit dem rechten Winkel)! Wenn der Verfasser die Zweiteilung seiner Vorschule zu dem Zwecke vorgenommen hat, die Konstruktionen so ausführen zu lassen, dass der Schüler die Richtigkeit derselben ohne Kenntnis von Lehrsätzen einsieht, so hätte er dies im Vorwort schärfer betonen und die Titel der beiden Teile anders formuliren sollen, z. B. „Konstruktionen, welche mit Lineal und Zirkel auszuführen sind."

Kennt der Verfasser keinen Namen für ein „Viereck mit gleichen Gegenseiten?" Die Namen Quadrat, Rhombus, Rechteck wendet er doch an. Sind „Spitze" oder „Scheitel" (eines gleichschenkligen Dreiecks) nicht ebensogut deutsche Wörter wie „Gipfel?"

Zum Schlusse wollen wir zugeben, dass eine Reihe von Aufgaben für den propädeutischen geometrischen Unterricht recht passend verwendet werden können; die Ausstattung der beiden Hefte ist ebenfalls ganz hübsch, der Preis bescheiden. *H. S.*

H. Wegener, *Lehrbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen.* Hannover, Carl Meyer 1887. 105 S., geb. 1 Fr. 35 Rp.

Inhalt: Geschäftsaufsätze, Geschäftsbriefe, Höflichkeitsbriefe, Eingaben an Behörden, Briefadressen, Titulaturen, gewerbliche Buchführung, Wechsellehre und Gesetzeskunde.

Ein Buch, in welchem die Anwendung von Superlativen empfohlen wird, wie: „hochgeneigtest, gewogentlichst, ganz gehorsamster, ganz ergebenster, alleruntertänigster, hochwürdigster, allerdurchlauchtigster, allergnädigster, grossmächtigster" — sollte einem Republikaner nicht zur Rezension vorgelegt werden; er kann es seinen Landsleuten nicht empfehlen, zumal wenn es sich von vielen Werken ähnlicher Art nicht wesentlich unterscheidet und wenn dazu noch Dinge vorkommen, wie: „Die Summe richtig erhalten zu haben, bescheinige ich hiemit quittirend" (S. 4 sechsmal). „Ich bin ganz unabkömmlich" (S. 45). „Wie viel versprach das niedliche Kind! Wie viele Hoffnungen wurden auf *ihn* gesetzt!" (S. 47). „In letzter Nacht sind von unbekannter Hand in meinem Garten 6 junge Obstbäume teils abgeschnitten, teils abgebrochen" (S. 50). *T. G.*

Prof. Dr. **Hentschel** und Dr. **Märkel,** *Umschau in Heimat und Fremde.* Ein geographisches Lesebuch. 1. Band: Deutschland. 296 S. 8⁰. Breslau 1886, Ferdinand Hirt.

Dieses Werk scheint — dem vorliegenden ersten Bändchen nach zu schliessen — die Mitte halten zu wollen zwischen den systematischen Lehrbüchern der Geographie und den freien Sammlungen sogenannter Charakterbilder. Als ein kundiger Führer geleitet es den Leser an die Gestade der deutschen Meere, in das Tiefland und den Flüssen entlang auf die deutschen Berge. Man vernimmt auf dieser Wanderung des Interessanten gar viel von den Dünen und Deichen, hinter welchen der kräftige Stamm der Friesen wohnt, von den Mooren und Heiden mit ihren Windmühlen und altväterischen Bauernhäusern, von den Domen und Städten an den majestätischen Strömen, von dem Treiben und Arbeiten in den Bergwerken und von dem einsamen Leben auf den Mittelgebirgen des Landes. Die Verfasser haben bei Bearbeitung ihres Buches einen glücklichen Mittelweg eingeschlagen: sie entnahmen die einzelnen Abschnitte den besten Quellen, liessen ihnen aber noch eine Überarbeitung angedeihen und illustrirten dieselben mit trefflichen Bildern aus anderen Werken der grossen Verlagsbuchhandlung, so dass das Buch Einheit, leichtverständliche Fassung und Anschaulichkeit bekommen hat. Die Fortsetzungen werden in ähnlicher Weise die ausserdeutschen Länder Europas sowie die übrigen Erdteile behandeln. Das Ganze kann als anmutige und belehrende Lektüre namentlich der reifern Jugend bestens empfohlen werden. *E. Z.*

Aubonne (Waadt).

Offene Lehrerstelle.

Eine der Lehrerstellen am Collège und an der Oberschule dieser Stadt wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. (M 5476 Z)

Pflichten. Im Maximum wöchentlich 33 Lehrstunden. Der Unterricht umfasst: Deutsche Sprache am Collège und in den ersten Klassen der Oberschule; Lateinisch in den unteren Klassen der Abteilung für Klassik.

Besoldung. 2500 Fr. jährlich bei definitiver Ernennung, 2300 Fr. bei provisorischer Anstellung.

Die für die Turnlehrerstelle bestimmte Besoldung könnte noch hinzugefügt werden, wenn der Lehrer sich mit obigem Lehrfach befassen würde.

Amtsantritt am ***7. Mai 1888.*** Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher des Collège.

Anmeldungen sind ***vor dem 10. April*** an die Schulkommission zu richten.

Die Prüfung findet den 20. April, um 8 Uhr, statt.

Sprachlehrmittel aus dem Verlage von Orell Füssli & Co. in Zürich

FRANZÖSISCH

Baumgartner, *Lehrbuch der französischen Sprache.* Geb. 2 Fr. 25 Rp.
Baumgartner, *Französische Elementargrammatik.* 75 Rp.
Baumgartner, *Lese- und Uebungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes.* 1 Fr. 20 Rp.
Baumgartner, *Französisches Uebersetzungsbuch.* 60 Rp.
Keller, *Französische Sprechübungen.* 1 Fr. 50 Rp.
Luppe und ***Ottens,*** *Elementarbuch der französischen Sprache.* I. Teil 1 Fr. 50 Rp., II. Teil 1 Fr. 80 Rp., III. Teil 2 Fr.

Keller, Karl, *Grammaire allemande.* 3me édit. 3 Fr.
Cette grammaire excellente est beaucoup appréciée dans les écoles supérieures de la Suisse française et de la France.

ENGLISCH

Baumgartner, Andr., *Lehrgang der englischen Sprache.* I. Teil 1 Fr. 80 Rp., II. Teil 2 Fr.
Klein, Th. H., *Englische Diktirübungen.* 2 Fr.

ITALIENISCH

Daverio, Luigi Ercole, *Scelta di prose italiane ad uso della studiosa gioventù.* 2. edizione. 4 Fr. 35 Rp.
Geist, Wilh., *Lehrbuch der italienischen Sprache nebst kurzem Vorkursus.* 5 Fr.
Lardelli, Giov., *Letture scelte ad uso degli studiosi della lingua italiana.* 3 Fr.
Orelli, G. G., *Saggi d' eloquenza italiana.* 1 Fr. 50 Rp.
Gaffino, F., *Grammatica teorico-pratica della lingua tedesca.* Io corso 3 Fr. 50 Rp., IIo corso 3 Fr.

Den Herren Lehrern und Schulvorstehern, welche das eine oder andere dieser Bücher behufs Einführung kennen zu lernen wünschen, stellen wir Freiexemplare gerne zur Verfügung.

Empfehlenswerte Lehrmittel aus d. Verlag v. F. Schulthess, Zürich,

zu haben in allen schweiz. Buchhandlungen, in Frauenfeld bei ***J. Huber.***

Italienische Sprache.

Breitinger, H., Prof., Die Grundzüge der ital. Literaturgeschichte bis zum Jahr 1879. Mit Anmerkungen zum Uebersetzen in das Italienische. 8° br. Fr. 2
* In der Anlage ähnlich den Grundzügen der franz. Literatur- und Sprachgeschichte desselben Herrn Verfassers. 4. Aufl.
— — Das Studium des Italienischen. Die Entwicklung der Literärsprache. Bibliographie der Hülfsmittel des Studiums. gr. 8° br. Fr. 3. 60.
* Ein trefflicher Ratgeber zum rationellen und gründlichen Unterricht der ital. Sprache.
— — Italienische Briefe. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Italienische bearbeitet. 8° br. Fr. 2. 40.
Büeler, Prof. in Frauenfeld, und Dr. phil. ***Wilh. Meyer*** in Zürich: Handbuch der ital. Literatur. I. Teil: Aeltere Zeit. II. Teil: Neuere u. neueste Zeit. gr. 8° br. à Fr. 3.
Heim, Sophie, Lehrerin an der höheren Mädchenschule der Stadt Zürich: Elementarbuch der ital. Sprache für den Schul- und Privatunterricht. 8° br. ***3.*** verb. Aufl. mit Vocabularium. Vollständig in einem Band Fr. 3. 20, solid eingeb. Fr. 3. 70.
* Bei der für die Schweiz wachsenden Bedeutung der Kenntnis der ital. Sprache empfehlen wir dieses treffliche, das gegenwärtig gesprochene und geschriebene Italienisch speziell berücksichtigende Handbuch zum Schul- und Privatgebrauche.
— — Letture Italiane tratte da autori recenti e annotate. gr. 8° br. Fr. 2. 80.
* Ein sehr empfehlenswertes Lesebuch, das im Gegensatz zu den meisten anderen eine Auswahl des Besten aus modernen ital. Schriftstellern mit den nötigen Erläut. bietet.
Keller, H., Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Italienische. 8° br. Fr. 1. 60.
* Nach Art derjenigen für die franz. Sprache von J. Schulthess.

Flüssigen Tousch (Bourgeois Paris),
Aquarellefarben „ „
Zeichnungs- und ***Pauspapiere,***
sowie sämtliche Sorten
Soenneckenfedern
liefert zu Fabrikpreisen

Henri Schaad zur „Halle“
Weinfelden (Thurgau).

Muster und Preiscourrants werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Soeben erschien im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in **Zürich** und ist zu beziehen durch **J. Hubers** Buchh. in **Frauenfeld**: die ***10.*** sorgfältig durchgesehene und veränderte Auflage von:

Gerold Eberhard,

Lesebuch für die Mittel- und Oberklassen schweiz. Volksschulen.

IV. Teil, mit zahlreichen Holzschnitten.

Preis broch. Fr. 1. 80, solid kart. Fr. 2.

Im Lehrmittelverlag der Buchdruckerei ***Huber*** in ***Altorf*** (Uri) ist erschienen:

Sammlung

der Aufgaben im schriftlichen Rechnen

bei den schweiz. Rekrutenprüfungen
der Jahre 1880—1887.
Nach Notenstufen und Rechnungsarten zusammengestellt von
F. Nager, eidg. pädag. Experte.
Einzelpreis 30 Rp.

Vorrätig in **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld:

Dictionnaire

der von
Joh. Martin Schleyer erfundenen internationalen
Handels- und Verkehrssprache
Volapük.
Von
Erwin Walther.
Elegant gebunden. Preis 3 Fr. 35 Rp.

Neuester und bequemster

Schul-Wandtafel-Halter.

Empfehle den Tit. Schulbehörden und Lehrern meinen neuerfundenen, sehr praktischen und billigen Wandtafelhalter, durch welchen die Tafel mit Leichtigkeit nach allen Richtungen (auf und ab, nach beiden Seiten) bewegt werden kann. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Achtungsvollst
S. Gast, Schlosser.
Gams (Kt. St. Gallen).

Vorrätig in ***J. Hubers*** Buchhandlung in Frauenfeld:

Die

vier Temperamente bei Kindern,

ihre Äusserung und ihre Behandlung in Erziehung und Schule.

Von
Bernhard Hellwig.
Preis Fr. 1. 35.

Offene Lehrerstelle.

Infolge Resignation ist die Stelle an der Primarschule im Dorf neu zu besetzen.

Gehalt 1400 Fr. nebst freier Wohnung und 50 Fr. Holzentschädigung. Bewerber wollen ihre Anmeldung und Zeugnisse bis zum 15. April an unterzeichnete Stelle senden.

Wald (Appenzell), den 29. März 1888.

Das Präsidium der Schulkommission:
P. Geyser, Pfarrer.

Vakante Sekundarlehrerstelle.

Die Hauplehrerstelle an hiesiger zweiklassiger Sekundarschule wird hiemit zur Neubesetzung ausgeschrieben. 28 bis 30 wöchentliche Unterrichtsstunden. Jahresgehalt 1800 Fr.

Anmeldungen unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Beilage der Zeugnisse sind bis 21. d. an das *Tit. Schulratspräsidium* zu richten.

Cham, den 2. April 1888.

Der Einwohnerrat.

Anschauungswerk für den Religionsunterricht:

Bilder
aus der bibl. Geschichte

zum Anschauungsunterricht.

Nach den Holzschnitten von *Schnorr v. Carolsfeld* in Photolithogr. ausgeführt.

Grösstes Format: Bild 55:65 cm.

Auswahl von 30 Blatt

für die Unterstufe der Volksschule.

Das schöne Werk, aus 2 Sammlungen bestehend, kostet ***20 M.! Jede Sammlung auch einzeln verkäuflich à 10 M., kolorirt 30 bezw. 15 M.***

Auf Pappe gezogen jedes Blatt 60 Pfg. netto mehr.

Die Auswahl der Blätter ist seitens des ***K. Preuss. Kultusministeriums*** getroffen, welches das Werk überhaupt in jeder Beziehung ausgezeichnet und gefördert hat.

Die Grösse der Bilder — 55:65 cm — ***wird von keinem andern ähnlichen Werke erreicht.***

Georg Wigands Verlag
(H 34884) in **Leipzig.**

Marti, Bruchlehre. ***2.*** umgearbeitete Auflage in zwei Kreisen à 20 und 30 Rp Schülerpreis. Schlussrechnung u. Rechenbeispiele aus der Naturlehre, alle mit Schlüssel.

Vorrätig in ***J. Hubers*** Buchhandlung in ***Frauenfeld:***

Lutz, K. G., Die Raubvögel Deutschlands. Fr. 5. 35.

Rinne, Dr. ***J. K. F.,*** Prakt. Dispositionslehre in neuer Gestaltung und Begründung. Fr. 4. 30.

Scherer, W., Poetik. Eleg. geb. Fr. 9. 35.

Schleicher, Aug., Die deutsche Sprache. Fr. 9. 35.

Delabar, G., Das geometrische Linearzeichnen. I. Heft: Anleitung zum Linearzeichnen. Fr. 2. 70.

Herdersche Verlagshandlung in Freiburg (Breisgau).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Delabar, G., Das geometrische Linearzeichnen. Mit 143 Figuren auf 20 lithographirten Zeichentafeln. **Vierte, durchgesehene Auflage.** Quer-8° (VII u. 61 S. Text). Geb. in Halbleinw. Fr. 2. 70. — Dieses Werk bildet das 1. Heft der „**Anleitung zum Linearzeichnen**" des Verfassers, von der bis jezt 10 Hefte vorliegen. Ein ausführlicher Prospekt ist durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehen.

Plüss, Dr. B., Unsere Bäume und Sträucher. **Führer durch Wald und Busch.** Anleitung zum Bestimmen unserer Bäume und Sträucher nach ihrem Laube. **Zweite Auflage, mit 80 Holzschnitten.** 12° (VII u. 120 S.). Fr. 1. 35. Eleg. geb. in Hblw. mit Goldtitel und Buchdruck- oder Bronce-Umschlag Fr. 1. 60.

Inhalt: I. Die Teile der Holzgewächse. II. Erklärung d. botan. Ausdrücke. III. Anleitung zum Bestimmen. IV. Bestimmungstabellen. V. Kurze Beschreibung d. Holzgewächse.

Das sehr reich illustrirte und splendid ausgestattete Büchlein soll ein Wegweiser sein, mittelst dessen jeder unsere wildwachsenden Bäume und Sträucher, wie er sie etwa auf einem Spaziergange trifft, selbständig nach dem Laube bestimmen kann.

Wollweber, J. G., Der Himmelsglobus als Mittel zur Kenntnis des gestirnten Himmels. Für Lehrer und Freunde der Sternkunde bearbeitet. Mit 124 Fig. u. 2 Sternkarten. 8° (XII u. 270 S.). Fr. 2. 95; geb. in Hblw. mit Goldtitel Fr. 3. 35.

Von demselben Verfasser erschien früher über den Erdglobus eine **Globuskunde** zum Schulgebrauche u. Selbststudium. Gekrönte Preisschrift. Zweite, verb. u. verm. Aufl, mit 40 Abbild. 8° (VI u. 158 S.). Fr. 2; geb. in Halbleinw. mit Goldtitel Fr. 2. 35.

Verzeichnis unserer Lehr- u. Hülfsbücher f. d. Volksschule (1888). gr. 8° (16 S.). Gratis.

Verlag von B. Braun, Schulbuchhandlung in Chur.

Rechenbüchlein für schweiz. Primar-, Real- u. Fortbildungsschulen,
herausgegeben von Lehrern in Chur.

Heft	I	II	III	IV	V	VI	VII
à	15 Rp.	15 Rp.	15 Rp.	15 Rp.	20 Rp.	20 Rp.	45 Rp.

Schlüssel zu Heft 3—7.

Bei grössern Bestellungen Rabatt und Freiexemplare.

Empfehlenswerte Lehrmittel aus d. Verlag v. F. Schulthess, Zürich,

zu haben in allen schweiz. Buchhandlungen, in Frauenfeld bei ***J. Huber.***

Französische Sprache.

Breitinger, H., Prof., Elementarbuch der franz. Sprache für die Sekundarschulstufe. ***3.*** durchgesehene Aufl. 8° br. Fr. 2.

* Daneben existirt auch eine Ausgabe in zwei Heften, wovon das erste Heft (10 Druckbogen stark) den Unterrichtsstoff für die beiden ersten Kursus oder Jahre (Preis Fr. 1. 40), das zweite Heft (5 Druckbogen stark) denjenigen für den dritten Kursus oder das letzte Jahr (Preis Fr. 1) umfasst. — Dieses neue Lehrmittel für das Französische ist speziell dem Plane und den Bedürfnissen der schweiz. Sekundar- und Bezirksschulen angepasst und hat gegenüber den meisten bei uns im Gebrauch stehenden Grammatiken den Zweck, durch angemessene Vereinfachung und Konzentration des franz. Lehrstoffes dem Schüler sowohl als dem Lehrer eine ruhige und gründliche Behandlung des Gegenstandes zu sichern.

— — Das Dorf. Von Octave Feuillet — Szenen aus den Lustspielen Vict. Sardous. — Das gute Herz. Von Berquin. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische bearbeitet. 8° br. Fr. 1. 20, Partiepreis Fr. 1.

— — Fräulein de la Seiglière von Jules Sandeau. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen in das Französische bearbeitet. 8° br. Fr. 1. 50, Partiepreis Fr. 1. 20.

— — Die Charakterprobe. Schauspiel in 5 Akten von E. Augier und J. Sandeau. — Ein Polizeifall. Lustspiel in 1 Akt von E. About. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. 8° br. Fr. 1. 40, Partiepreis Fr. 1. 10.

— — Französische Briefe. Zum Rückübersetzen aus dem Deutschen ins Französische. ***2.*** durchges. Aufl. 8° br. Fr. 1. 40, Partiepreis Fr. 1. 10.

— — Die Grundzüge der franz. Literatur- und Sprachgeschichte bis 1870. Mit Anmerkungen zum Uebersetzen ins Französische. ***5.*** durchges. Aufl. 8° br. Fr 1. 40, Partiepreis Fr. 1. 10.

— — Die franz. Klassiker. Charakteristiken und Inhaltsangaben. Mit Anmerkungen zur freien Uebertragung aus dem Deutschen ins Französische versehen. ***4.*** Aufl. 8° br. Fr. 1. 40, Partiepreis Fr. 1. 10.

* Obige sechs Hefte bieten einen sorgfältig bearbeiteten Uebersetzungsstoff für Schulen und den Privatunterricht.

— — Studium und Unterricht des Französischen. Ein enzyklopädischer Leitfaden. ***2.*** vermehrte Aufl. 8° br. Fr. 3. 60.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Zu haben in allen schweizerischen Buchhandlungen:

Bæchtold, J., Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz.

	Untere Stufe, solid in Halbleinwand	2 Fr. 80 Rp.
— — dasselbe	Mittlere Stufe, - - -	3 - — -
— — -	Obere Stufe, br. 6 Fr., solid in ganz Leinwand geb.	6 - 80 -